

Eingewöhnung in der Kita am Wald-

Wie kommen wir als Familie im Kindergartenalltag an?

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kindertagesstätte bedeutet für Sie als Familie, dass ein neuer Abschnitt beginnt.

Alltagsroutinen werden neu strukturiert, das familiäre Gefüge verändert sich und es ist ein Gefühlsspagat zwischen einerseits Freude und Neugier, andererseits Unsicherheit und Ängsten. Solche Übergänge (Transitionen) begleiten uns ein Leben lang, sie sind unvermeidlich. Die professionelle Unterstützung während der Eingewöhnung richtet sich daher nicht nur ausschließlich an Ihr Kind, sondern auch Sie werden intensiv mit eingebunden in diesen neuen Lebensabschnitt ihres Kindes.

Die Kita am Wald gestaltet die Übergangszeit von der Familie in die Kita nach den pädagogisch fundierten Qualitätskriterien der Frühpädagogik.

Das „Münchener Eingewöhnungsmodell“ basiert auf den Erfahrungen eines wissenschaftlichen Projekts in München (1987- 1991) und wurde weiterentwickelt. Grundlage hierfür war ursprünglich das „Berliner Modell der Kleinkindpädagogik“, das Kuno Beller an der FU Berlin entwickelte.

Unser Konzept bezieht alle Beteiligten Personen aktiv mit ein. Eingewöhnung ist auch eine Bildungszeit. Das Kind entscheidet hier nach seinem Tempo den Ablauf mit, Eltern und Erzieher unterstützen es in dieser Phase und begleiten es auf diesem Weg.

Die Eingewöhnung untergliedert sich in fünf Phasen.

Der Vorbereitungsphase, der Kennenlernphase, der Sicherheitsphase, der Vertrauensphase und der Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion.

Das Erstgespräch (Vorbereitungsphase), zu dem Sie der/ die Erzieher*in der Gruppe Ihres Kindes einladen wird, dient zum Informationsaustausch. Hier erfahren die Pädagogen wichtige Gewohnheiten Ihres Kindes, Einstellungen und Erwartungen werden ausgetauscht und die Konzeption unseres Hauses wird erläutert. Sie erfahren, was Sie und Ihr Kind alles benötigen, welche Unterlagen zur Aufnahme wichtig sind und was uns in der Erziehungspartnerschaft wichtig erscheint.

Gerne bringen Sie Ihr Kind zu diesem Termin mit.

Während der **Kennenlernphase (ca. eine Woche)** besuchen Sie (immer eine Bezugsperson und das bitte konstant) mit Ihrem Kind gemeinsam die Kita am Wald während der Bring- und Waldzeit. In dieser „Schnupperwoche“ kann Ihr Kind in Ruhe die Kindergartengruppe und die Abläufe kennenlernen. Wichtig ist hier das eigene Tempo des Kindes anzunehmen, es nicht zu drängen oder sogar zu Tätigkeiten zu überreden. Ihr Kind wird immer freundlich eingeladen, doch es ist ein „autarker Lernprozess“ und alles Neue darf aus einer Neugierde heraus erkundet werden.

Die Anwesenheit der Eltern ist in dieser Phase unverzichtbar. Sie haben Ihrem Kind bisher die Welterkundung ermöglicht und ihm Sicherheit und Vertrauen gegeben. Eine Trennung in dieser Phase ist deshalb nicht gegeben.

Ihr Kind erlebt die Erzieher*innen in deren Rolle und am Modell der anderen Kinder versteht es den Alltag der Kindergruppe. Die Gruppe interagiert miteinander und zeigt auf, dass man sich hier wohlfühlen und gut weiterentwickeln kann.

Auch in der 2. Woche bleiben die Eltern mit ihrem Kind mehrere Stunden in der Einrichtung/ im Wald. Die Fachkräfte haben Ihr Kind beobachtet, erlebten es in unterschiedlichen Situationen und gehen nun bewusst auf das Kind zu und übernehmen immer mehr Aktionen mit Ihrem Kind. Die Pädagogen unterstützen das Kind beim Essen, bei der Körperhygiene, bei seinen Ruhebedürfnissen und Erkundungen. Das Alles unter dem wohlwollenden Blick der Eltern, die Ihrem Kind signalisieren, dass sie damit einverstanden sind. Dies schafft das wichtige Miteinander und das **Vertrauen untereinander**.

In dieser Phase sind die anderen Kinder aktiv an der Eingewöhnung beteiligt. Sie leben dem neuen Kind vor, dass es hier sicher ist und sich wohlfühlen kann. Kinder brauchen Gleichaltrige und das in jeder Lebensphase.

„Kinder in den ersten drei Lebensjahren, besonders wenn sie sich gut kennen und regelmäßig treffen, suchen Kontakt, imitieren einander, entwickeln eigene Spiele und animieren sich zu mehr und qualitativ neuen Erfahrungen. Ein Kind allein würde lange nicht so viel laufen, hüpfen, hinfallen, aufstehen, tanzen, singen und Dinge untersuchen. Das Lernen voneinander ist ein ganzheitlicher Prozess und berührt gleichzeitig emotionale, soziale, kognitive und physische Bereiche ihrer Entwicklung“ (Schneider/ Wüstenberg 2014, S. 22)

Auch Eltern beobachten dieses Verhalten und verstehen leichter, warum Kinder sich so gerne bewegen wollen und müssen, warum blaue Flecken und schmutzige Kleidung zum Aufwachsen dazugehören.

Nach ca. 2 Wochen kennen die meisten Kinder die Routine des Alltags in der Kita am Wald. Das Vertrauen wächst vor allem auch durch schwierige Situationen. Die Kinder beobachten, dass auch bei kleinen Konflikten oder Unfällen die Erzieher*innen für sie da sind und sie unterstützen. Eine Gemeinschaft aus Kindern und Erwachsenen entsteht. Nun kann das Kind die Eltern gehen lassen, ohne dass ein Vertrauensbruch entsteht.

Natürlich ist eine Trennung immer mit vielen Emotionen verbunden. Sie und Ihr Kind sind vielleicht traurig, das Schreien oder Weinen Ihres Kindes verunsichert Sie, den Protest Ihres Kindes können Sie nur schwer aushalten... Es ist schwer, „einfach“ zu gehen. Aber seien sie sicher, dass das Verhalten keine Schlussfolgerungen auf die Eltern- Kind- Beziehung schließen lässt. Wir sind alle Individuen und jeder reagiert in Stresssituationen anders. Ihr Kind wird mit Ihrem Entschluss, nun kurz zu gehen, besser zurechtkommen, wenn Sie ganz entschlossen sind und dies Ihrem Kind auch mitteilen. Zu erleben, dass die Eltern nach kurzer Zeit wiederkommen stärkt auch in dieser besonderen Situation das Vertrauen in uns und in ihre Person. Die

Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind mit dieser Entscheidung einverstanden ist, wenn es sich nach der Verabschiedung wieder beruhigt, ins Spielen und Tun kommt und Kontakt zu anderen Kindern aufnimmt. Ist dies nicht der Fall, kann man die Trennung wieder um ein paar Tage verschieben und einen neuen Versuch starten.

Das Kind ist immer unser Ausgangspunkt und wir nehmen es mit seinem Sosein und seinen Bedürfnissen ernst und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Die Betreuungszeiten steigern wir allmählich und immer noch im individuellen Tempo. (Mittagessen, Schlafen, dann bis zum Snack, und danach bis zu den Schließzeiten...)

Nach einigen Wochen findet ein Elterngespräch statt, in dem die pädagogischen Fachkräfte sich mit den Eltern offen über den Prozess der Eingewöhnung, die damaligen und jetzigen Empfindungen, die Weiterentwicklung des Kindes und den neuen Alltag austauschen können.

Ein Eingewöhnungsprozess, wie wir ihn umsetzen möchten, stärkt das Beziehungsverhältnis zwischen Pädagogen und Kindern. Die Beobachtung und das Wahrnehmen der individuellen Bedürfnisse sind Grundlegend und erforderlich. (Siehe auch die Studie von Howes und Hamilton aus dem Jahr 1992)



Und jedem Anfang wohnt
ein Zauber inne,
Der uns beschützt und
der uns hilft, zu leben.
Hermann Hesse